



zeit+schrift

DER KATHOLISCHEN INNENSTADT-PFARREN

100
Veranstaltungen
in Ihrer Nähe
SEITE 13

Musik



In der oftmals sogenannten "stillen Zeit" des Jahres ist Musik allgegenwärtig: Egal, ob als Berieselung beim Adventbummel oder als wichtiges liturgisches Element in unseren Gottesdiensten. **SEITE 2-9**



Wieso

es wenig moderne Kirchenmusik gibt, diskutieren Leo Aberer und Franz-Karl Praßl. **SEITE 4**

Warum

wir auf Musik nicht verzichten können, erörter Kirchenmusiker Michael Schadler. **SEITE 2**



INHALT

Leitartikel: Warum wir auf Musik nicht verzichten können 2

Auf ein Wort: Gedanken zu Musik und Religion von Heinrich Schnuderl 3

Interview: Kirchenmusiker Franz-Karl Prassl und Populärmusiker Leo Aberer diskutieren über Musik in der Kirche 4

Themenschwerpunkt 1: Faszination Kirchenmusik: Die KirchenmusikerInnen der Innenstadt-Pfarrten 6

Themenschwerpunkt 2: Gedanken zu Musik 8

Jubiläum: 800 Jahre Diözese Graz-Seckau 10

Franziskaner: Feierliche Profess und neue Mitbrüder in Graz 11

Umbau: Status quo der Renovierung von Dom und Stadtpfarkirche 12

Termine, Kontakt 13-15

„Der Schluss, mit moderner Musik könnte in der Kirche schnell etwas geändert werden, gilt nur bedingt: Eine Gospel-Messe funktioniert nur dann, wenn der Pfarrer gut singt. Mit einem gekrächzten Halleluja ist da nichts zu machen.“

Musiker Leo Aberer über Musik in der Kirche

Warum wir auf Musik nicht verzichten können



In der Schöpfung gibt es viel Wunderbares zu entdecken, doch uns fehlen zunehmend die Antennen dafür, meint Kirchenmusiker Michael Schadler. Musik kann uns dabei helfen, sie wieder zu schärfen.

Und so probten wir dann die Neunte von Mahler, mit Bernstein, eine ganze Woche lang. Er nahm uns auseinander und forderte uns alles ab, nahezu Unmögliches. Nie war er dabei böse oder aggressiv, aber immer extrem in seinen Ansprüchen. Er selbst schonte sich auch kein bisschen, sondern warf sich mit unglaublichem Schwung und exzessiver Leidenschaft in das Stück. Ich fand es großartig, es war mitreißend, anspruchsvoll, erschöpfend, gleichzeitig aber auch ungemein belebend. Bernstein steigerte die Anspannung von Tag zu Tag, es war wie eine Woche Luftanhalten. Danach war ich komplett ausgelaugt, psychisch und physisch aber vollkommen selig.“

Das, was Peter Brem, jahrzehntelanges Mitglied der Berliner Philharmoniker, hier berichtet vermag neugierig zu machen. Was ist das für eine Musik die einem so viel abverlangt, aber auch so viel zu geben vermag? Mit relativ wenigen Klicks können wir heute dieser Frage nachgehen und uns diese Musik nachhause auf den Computer holen. Per YouTube kann

man Bernstein sogar bei der Probe von Mahler beobachten. Die geschilderte Erfahrung wird so etwas besser verständlich. Ja, es handelt sich tatsächlich um eine Musik der Extreme. Doch führt sie uns Zuhörende vor dem Computer auch zur vollkommenen Seligkeit? Wahrscheinlich eher selten. Dies hat wohl auch mit unserem fehlenden „Komplett ausgelaugt-Sein“ zu tun. Wir müssen also anscheinend den Einsatz erhöhen. Probieren wir es also mit einem anderen Beispiel:

„An diesem Abend wurde ich Teil einer Gemeinschaft, die sich über das Singen gebildet hat, und spürte das stärkende und beglückende „Wir“. Während ich sang, fühlte ich mich im Singen mit mir und der Welt im Einklang. Ich hatte die verbindende und beseelende Kraft des Singens an mir selbst erfahren.“

Diese Erfahrung einer Frau berichtet von einer offenen Singveranstaltung mit einer großen Anzahl an unterschiedlichsten Mitwirkenden. Die Tatsache, dass hierbei der Anspruch auf musikalische Qualität bewusst nicht im Vordergrund stand, tat der Intensität

des Erlebten offenbar keinen Abbruch. Im Gegensatz zum ersten Beispiel haben wir es hier also mit einer Erfahrung zu tun, welche, sofern wir eine gesunde Stimme besitzen, uns allen möglich ist. Ganz so leicht geht es nun aber doch nicht, denn die bloße anatomische Voraussetzung allein reicht hierfür noch nicht aus. Darüber hinaus braucht es die Bereitschaft, mit meiner Stimme – also mit etwas, was mich als Person ganz wesentlich ausmacht – mit anderen in Beziehung zu treten. Es gibt ihn also auch hier, den gar nicht so geringen Einsatz.

Doch was macht die beiden Beispiele schlussendlich so besonders? Was unterscheidet sie, von den hunderten anderen Begegnungen, die wir tagtäglich mit Musik haben?

Wenn wir den Blick wieder auf den mit unüberbietbarer Leidenschaft probenden, schweißgetränkten Leonard Bernstein werfen, gibt es zwei Möglichkeiten, diese Erscheinung einzuordnen: Erstens, wir haben es hier mit einem verhaltensauffälligen, manisch Gestörten zu tun, oder zweitens, wir haben es hier mit einem

Menschen zu tun, der aufgrund einer überreichen Wahrnehmungs- und Emotionsfähigkeit uns etwas von der möglichen Fülle des Lebens erahnen lässt. In abgeschwächter Form kann man beide Interpretationen wohl auch auf die Frau anwenden, welche im gemeinsamen Singen mit vielen, ihr gänzlich unbekanntem Menschen vollkommen aufzugehen vermag.

Ich glaube wahrzunehmen, dass die zweite Interpretation dieser reichen Erfahrungsschätze in unserer Gesellschaft zunehmend in Argumentationszwang gerät. Im Bestreben um einen möglichst objektiven, wissenschaftlichen Blick auf die Welt muss ein allzu großes Ausschlagen des emotionalen Pendels unweigerlich zum Störfaktor werden. Natürlich hat uns dieses Bestreben auch sehr viel an Nützlichem gebracht. Doch das vermag leider kaum darüber hinwegzutrusten, dass die Welt uns kaum mehr Wunderbares zu bieten hat. Umso mehr braucht der Mensch des 21. Jahrhunderts die Musik. Dabei ist die Tatsache, dass es heute mehr denn je davon gibt, nur scheinbar ein Paradox. Denn so wie erst durch den ausführenden Musiker das Blatt Papier zur Musik wird, wird erst durch unser konzentriertes Wahrnehmen das Klingende zum Klang. Die

Schöpfung ist immer noch überreich an Wundersamem. Bloß fehlen uns zunehmend die Antennen dafür. Diese auszubilden, kann uns ein verantwortungsvoller Umgang mit Musik ganz wesentlich helfen!

Nicht von ungefähr ist das erste Wort der für das Abendland prägendsten Hinführung zu einem spirituellen Leben das Wort "höre!". Menschen, die sich von Musik berühren lassen können, sind immer Hörende. Dabei ist es dann erstaunlicherweise egal, ob sie selbst diejenigen sind, die diesen Klang erzeugen oder ob sie zuhörend an ihm Anteil haben. So oder so treten sie in einen Dialog mit dem Göttlichen. Dies soll auch die Antwort auf unsere Frage nach der Besonderheit der beiden Ehrfahrungsberichte sein: In beiden spüren wir, dass hier Menschen etwas erlebt haben, was über unser bloßes Menschsein hinausweist. Unsere Welt braucht Menschen die diese Erfahrung machen. Schaffen und bewahren wir also Räume, in denen dies möglich ist. Die Weitergabe unseres Glaubens wird wesentlich davon abhängen.

Michael Schadler ■

Auf ein Wort

Musik & Religion

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder...“ – in der Schule haben wir diesen Vers von Johann Jakob Seume gesungen. Wo wird heute (noch) gesungen?

Doch: im Kindergarten, in der Volksschule. Auch in Höheren Schulen?

Singen auch Erwachsene? Natürlich in Chören, zumal Kirchenchören und bei Gesangsvereinen. Wenn die Bundes- oder Landeshymne auf dem Programm steht, lassen wir uns aber meist – schon lange vor der Kontroverse um die „Heimat großer Töchter und Söhne“ – von ausgebildeten Musikern vertreten.

Andererseits: Musik begleitet uns von früh bis spät über den Rundfunk mit besten Aufführungen oder aber auch nur als Geräuschkulisse. Konzerte werden von so vielen Menschen besucht oder gar gestürmt wie nie zuvor. Wir lassen singen und musizieren. Aber selbst singen und musizieren?

Diese Ausgabe unserer „Zeit+Schrift“ ist der Musik gewidmet – zu einer Jahreszeit, in der in der Vorbereitung auf den Heiligen Abend und Weihnachten auch in Familien manchmal gesungen wird; in der viele Adventkonzerte stattfinden und in Kirchen mehr oder minder vertraute Gesänge und Musikstücke ein Heimatgefühl wecken. Ja: Musik und Religion scheinen irgendwie zusammenzugehören. So stellt Hans Küng fest: „Religiöses Verhalten hat fast in jeder religiösen Tradition auch einen musikalischen Ausdruck gefunden.“

Wahrscheinlich sind unsere Gottesdienste jene Orte und Gelegenheiten, wo wir auch als Erwachsene noch regelmäßig mitsingen sollen und können. Auch die Instrumentalmusik in den Kirchen – angefangen vom Klang der Glocken bis hin zur Orgel und zu Messen mit Orchesterbegleitung – kann mit oder ohne Worte eine wichtige Quelle religiöser Erfahrung werden.

Die Pfarren laden Sie herzlich ein, das reiche Musikangebot als persönliche Vorbereitung auf das Fest der Menschwerdung Gottes anzunehmen. Zur Weihnachtskone gehören auch die das „Ehre sei Gott“ singenden und musizierenden Engel. „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder!“

Heinrich Schnuderl ■



Dompfarrer Prälat Heinrich Schnuderl



Michael Schadler ist Kirchenmusiker

Lasst Popkünstler an die Kirchenmusik

Der Pop-Sänger und Musikproduzent Leo Aberer diskutiert mit dem Organisten und Gregorianik-Professor Franz-Karl Praßl über Fadesse und Gänsehaut bei Messfeiern. Und über zeitgemäße Verkündigung der Frohbotschaft.

Herr Professor, besucht man in Amerika oder Afrika eine heilige Messe, geht es ganz anders zu: fröhliche Gesänge und rhythmisch sich bewegende Gläubige. Das Wort Frohbotschaft bekommt da ganz eine andere Bedeutung. In europäischen Kirchen hingegen geht es ruhig, für junge Leute eher fad zu. Bei manchen Liedern aus dem Gotteslob schlafen den Sängern die Füße ein. Weshalb diese riesigen Unterschiede?

Franz-Karl Prassl: Eine Wurzel für die gepflegte Fadesse im deutschen Sprachraum liegt in der Musikästhetik des frühen 19. Jahrhunderts, die besagt, in der Kirche muss es getragen, gemessen und langsam zugehen, während das pralle Leben auf der Opernbühne abgeht. Leider haben die Kirchen das verinnerlicht. Unter den Kirchenmusikern gibt es einen Running Gag, der besagt, die Kirchenmusik sei von drei „L“ geprägt: langsam, langweilig, lustlos. Das ist natürlich übertrieben, aber ganz falsch ist es auch nicht. Zum Glück gibt es aber auch

bei uns Gegenbeispiele.

Herr Aberer, Sie sind ausgebildeter Sänger, spielen mehrere Instrumente, sind in der „Unterhaltungsmusik“ unterwegs. Spricht die Musik, der Gesang in der Kirche Sie an?

Leo Aberer: Kollege Prassl hat schon viel vorweggenommen, wir sind uns da weitgehend einig. Ich war schon in Brasilien, in Afrika, zuletzt gerade in Kenia und war dort in der Kirche. Ich habe begeistert mitgesungen, ich habe Gänsehaut bekommen und war Gott wohl noch nie so nahe. Aber auch bei einem Orgelkonzert kürzlich im Dom, war ich emotional sehr berührt. Der Grund, weshalb junge Leute mit der Kirchenmusik nichts anfangen können liegt in ihren Hörgewohnheiten – sie hören seit ihrer Kindheit fast nur Pop. Der Umkehrschluss, mit moderner Musik könnte in der Kirche schnell etwas geändert werden, gilt nur bedingt: Eine Gospel-Messe funktioniert nur dann, wenn der Pfarrer gut singt. Mit

einem gekrächtzten Halleluja ist da nichts zu machen.

Davon abgesehen, weshalb gibt es keine moderne Kirchenmusik?

Aberer: Weil sie niemand schreibt. Vorschlag: Wieso spricht man nicht die zwanzig angesagtesten Popmusiker in Österreich an und beauftragt sie damit? Da käme mit Sicherheit ein „Vater unser“ oder anderes heraus, bei dem uns der Mund offen bliebe. Alles hängt von der Qualität ab, dazu benötigt es Spitzenmusiker und nicht einen wohlmeinenden Gitarristen, der seit drei Jahren brav übt.

Große Werke der klassischen Kirchenmusik waren fast ausschließlich Auftragswerke. Wieso gibt es das heute nicht mehr?

Prassl: Das gibt es immer noch, aber jenseits von Popmusik. Leider ist die zeitgenössische Musik so tief in ihrem elfenbeinernen Turm, dass ihre Wahrnehmung gegen null tendiert.

Aberer: Dazu käme, dass die erwünschte moderne Musik eine ungeheure Bandbreite abdecken müsste, sie müsste von

Volksschulkindern bis zu Achtzigjährigen bewegen. Wie das gehen könnte, weiß ich nicht, aber nichts zu machen, ist auch keine Lösung.

Prassl: Es gibt immer wieder Kompositionsaufträge, auch im Dom gab es schon eine Uraufführung. Das Hauptproblem dabei ist immer die Qualität: Gut sein ist sehr aufwändig. Die Professionalisierung zeitgenössischer Kirchenmusik ist in Wahrheit ein Hemmnis für deren Popularisierung.

Aberer: Also für meinen Bereich ist auszuschließen, dass es derartige Kompositionsaufträge gibt. Wieso holt man sich nicht etwa eine Christl Stürmer und beauftragt sie? Wenn sie oder andere Musiker, die man aus dem Radio kennt, da plötzlich mitsingen, hat das auf Junge ganz eine andere Wirkung. Quasi professionelles Kirchenmarketing. Natürlich bestünde

LEO ABERER

geb. 1978, Wien. Mit 7 Violine am Konservatorium, mit 14 Sängern an der Volksoper. Studium als Jazzsänger in Graz, daneben Mag. in BWL/ Psychologie. 2003 erstes Studioalbum, 2. Platz beim Ö3-Soundcheck. Auftritte bei internationalen Konzerten, seit 2013 Musikproduzent.



FRANZ-KARL PRASSL

geboren 1954, studierte Theologie, Kirchenmusik, und Dirigieren in Graz. 1982 bis 1992 Domorganist in Klagenfurt, seit 1989 Univ.-Prof. für Gregorianik. Lehrt auch an der päpstl. Musikhochschule in Rom, dirigierte die Messe zur Amtseinführung von Papst Franziskus.

dann die Gefahr, dass das wie ein Konzert konsumiert wird, statt mitzutun.

Prassl: Sie sprechen da ein gravierendes Problem an: Liturgie lebt wesentlich davon, dass man nicht als Zuhörer beriebelt wird, sondern man selber mitmacht. Vergleichbares gilt für Musik in der Kirche: Sie darf nicht etwas sein, das man konsumiert, weil es schön ist. Die Musik sollte Teil von etwas Größerem, eben der Messfeier sein. Es gibt Musik, die nicht nur für sich da steht, sondern die in einem funktionalen Zusammenhang steht. Deshalb ist Kirchenmusik für mich keine Frage der Stilrichtung, sondern des richtigen Zusammenhangs. Phantastisches Beispiel ist etwa die Kirchenmusik des berühmten Jazzers Thelonius Monk, die hierzulande leider viel zu wenig bekannt ist.

Zentrales Anliegen der Kirche ist

die Verkündigung der Frohbotschaft. Das müsste doch über emotionalisierende Musik besonders gut möglich sein, vielleicht sogar leichter als über Worte.

Prassl: In vielen Dingen ja, da gibt es große historische Beispiele, wie die Bibel zum Erklären gebracht wird. Egal ob das Monteverdi ist oder Olivier Messiaen oder ein guter Gospel-Song.

Aberer: Auch hier gilt das alte Sprichwort: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Kinder sollte man rechtzeitig bei Musik und Gesang miteinbeziehen. Auch wenn ich nur mehr unregelmäßig in die Kirche gehe, die früher gelernten Lieder kann man ein Leben lang. Heutzutage gibt es auch einen anderen Effekt: Wenn ich in der Kirche mit kräftiger Stimme mitsinge, werde ich von der Seite seltsam

angeschaut, „man“ singt eben nicht so laut. Da bin ich fast ein Störenfried.

Prassl: Das stimmt, es gibt so etwas wie den Peinlichkeitsfaktor in der Kirche. Da ist man sofort ein Exot. Das gilt auch, wenn man offen über Fragen des persönlichen Glaubens redet. Die Amerikaner sind da ganz anders, da wird ganz öffentlich über Glaubensfragen geredet. Bei uns in Europa bedeutet der Satz „Religion ist Privatsache“ etwas anderes, nämlich: „Reden wir nicht drüber“.

Aberer: Ein kleines Beispiel: Wenn ich mich jetzt vor diesem Lokal auf die Straße stelle und laut das Vaterunser singe, bin ich für viele ein Fall für die Psychiatrie. Singe ich hingegen einen aktuellen Hit aus dem Radio, finden die Leute mich cool und werfen ein paar Euro in den Hut.

Interview: Claus Albertani ■

Wer in der Kirche laut mitsingt, gilt hierzulande oft als Exot. Genauso wie jemand, der offen über Fragen des Glaubens redet, meint Kirchenmusiker Prassl.

FOTO: ALBERTANI

Faszination Kirchenmusik

Vier große musikalische Persönlichkeiten unserer Grazer Innenstadtpfarren geben einen kleinen Einblick in ihre vielfältige Tätigkeit in der Kirchenmusik. Trotz großer Erfolge gibt es auch noch Wünsche.

Welchen Stellenwert hat für Sie Musik in der Liturgie?

Andrea Fournier: Musik ist für mich die höchste Form von Liturgie, ob beim feierlichen Hochamt, einem Begräbnis, Kindergottesdienst oder einem Sonntagsgottesdienst; durch Musik gewinnt jede Feier un- gemein.

Herbert Bolterauer: Qualitätvolle Musik ist für mich eine Voraussetzung für gelungene Liturgie; sie ermöglicht, eine nonverbale Ebene zu erschließen.

Josef Döllner: Wie in der „Konstitution über die heilige Liturgie“ geschrieben, ist auch für mich als Mitfeiernden der Stellenwert der Musik in der Liturgie sehr hoch: Die Musik kann das Wort um Dimensionen bereichern, die im Menschen sehr tief wirken können.

Christian Iwan: Musik ist wesentlichlicher – für mich auch unverzichtbarer – Bestandteil des „Gesamtkunstwerkes“ Gottesdienst. Liturgie wird erst unter Einbeziehung von Musik als gemeinsame Feier erfahrbar.

Was ist das Faszinierende an Ihrer Aufgabe? Was macht Spaß?

Andrea Fournier: Meine Arbeit ist sehr abwechslungsreich vom Orgelspiel bei Messen und Konzerten bis zu den vielen Proben und Konzerten/ Messen mit meinen Chören von jung bis alt. Mir macht vor allem die Arbeit mit jungen Menschen sehr viel Spaß,

ich arbeite aber auch gerne mit dem Stadtpfarrchor.

Herbert Bolterauer: Ich bin mit Kirchenmusik aufgewachsen, zuerst eher passiv als Ministrant, aber immer schon mit dem Blick zur Orgel. In der Mittelschule konnte ich erstmals im Orgelunterricht meinen Traum verwirklichen. Faszinierend ist die Breite der Musik – inhaltsvoll, packend und anregend.

Josef Döllner: Mich fasziniert an dieser Aufgabe, dass man sich den Inhalten der Lesungen, dem Charakter der Feste, den Zwischentönen der Texte etc. intensiv – und oft auch sehr subtil – nähern kann (und muss), um mit Mitteln des Gesanges und der Musik im allgemeinen der Feierintensität verstärkend zu dienen. Freude macht der Umgang mit den Menschen, die man für die Mitgestaltung begeistert, und auch der Erfolg im Bemühen um eine große inhaltliche Dichte in der Musik (über das rein Ästhetische hinaus) zu erreichen.

Christian Iwan: Das gleichzeitige Agieren und Reagieren, das im Gottesdienst gefordert ist, findet auch in der liturgischen Orgelimprovisation seinen Ausdruck.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Andrea Fournier: Ich habe mir in den letzten 20 Jahren sehr viel aufgebaut, derzeit singen über 100 Kinder und

Jugendliche in fünf Gruppen, dazu kommt noch der Stadtpfarrchor. Es gab viele schöne Konzerte und Aufführungen (von der H-Moll-Messe bis zum Singspiel mit dem Kinderchor), dazu hunderte Messen, die von den Chören gestaltet wurden. Laiensängerinnen und -sängern den großen Schatz der Kirchenmusik näherzubringen, ist eine schöne Aufgabe und am Ende z.B. einer Johannespassion von J.S. Bach weiß man als Chorleiter, dass sich die vielen Mühen der Proben gelohnt haben.

Herbert Bolterauer: Ich bin besonders stolz auf meine funktionierenden Chöre (Franziskus-kantorei, Kantorei Mariahilf, Vokalensemble „tonus“) und dass ich mich auf sie verlassen kann, sowohl in den liturgischen Aufgaben als auch bei den Kirchenkonzerten (30 Jahre „Abendmusiken“). Weiters auf das gute „soziale Klima“ in den Pfarren, die idealen Räume, die Mariahilferkirche, mit ihrer ausgezeichneten Akustik, die ehrwürdige Franziskanerkirche und die guten, viel genutzten Orgeln in beiden Kirchen.

Josef Döllner: Dankbar bin ich dafür, dass ich für die liturgische Musik sehr viele Ressourcen habe: Kinderchor, Jugendchor, Kammerchor, Domkantorei, Domchor, Schola, Orchester.

Christian Iwan: Wenn es mir gelingt mit (meiner) Musik, z. B. auch in der gebotenen Kürze einer Werktagsmesse, die Menschen zu berühren.

Wo/wann ist etwas Besonderes gelungen?

Andrea Fournier: Neben den Konzerthighlights, an die man natürlich immer wieder gerne zurückdenkt, ist für mich das Besondere, dass es mir gelungen ist, im Laufe der Jahre vielen jungen Menschen die Faszination von Kirchenmusik zu vermitteln, was man auch daran sieht, dass die Jugendlichen mit großer Treue jahrelang mitsingen und auch viele Freundschaften auf diese Weise entstanden sind.

Herbert Bolterauer: Mit den Chören konnten wir schon verschiedenste Kirchenmusik verwirklichen. Von Accapella-Musik in Liturgie und Konzert bis zu den großen Oratorien (Monteverdis Marienvesper, Bibers Missa Salisburgensis, Händels Messias, Bachs Johannespassion, Haydns Schöpfung, aber auch Uraufführungen, einen großen Teil der klassischen Orchestermessen etc.). Jede Aufführung, ob im Gottesdienst oder als Konzert, hat ihr besonderes Flair und ihre Einzigartigkeit.

Josef Döllner: Ich denke, die Musik zum Gottesdienst beim Papstbesuch in Mariazell war sehr reichhaltig konzipiert, hat die große Gemeinde beim Feiern gut unterstützen können und hat geholfen, „die Herzen zu Gott zu erheben“. Ferner gelingt mit unserem Engagement für zeitgenössische liturgische Musik etwas nicht Alltägliches. Und in der

Fortführung der Verkündigung außerhalb der Liturgie gelingt uns mit Sakralkonzerten – z. B. mit der Reihe BACH XXI und den großen Werken Bachs, aber auch mit Werken wie F. Martins „Golgotha“ und der Passion M. Radulescus – immer etwas Besonderes. Unser Dommusikprogramm wird übrigens inner- und außerhalb Österreichs stark beachtet und geschätzt.

Christian Iwan: Wenn es den Mitfeiernden/Zuhörenden zu Herzen geht.

Welche Wünsche sind noch offen?

Andrea Fournier: Die Situation der Kirchenmusiker in der Diözese, damit meine ich die fehlenden Stellen bzw. geringe Bezahlung und damit auch eine mangelnde Wertschätzung unseres Berufes, lässt bei mir noch sehr viele Wünsche offen.

Herbert Bolterauer: Mehr anspruchsvolle, gut realisierbare neue Musik, die die große Tradition der Kirchenmusik fortsetzt. Und ein interessiertes, offenes Publikum dafür.

Josef Döllner: Da wünsche ich mir, dass noch besser erkannt wird, dass einerseits Musik im Gottesdienst nicht konzertante Behübschung, sondern integrativer Teil der Liturgie ist, und dass andererseits konzertant dargebotene Sakralmusik gleichfalls Verkündigung und Vertiefung der Festgeheimnisse ist.

Interview: Rudolf Kainz ■



HERBERT BOLTERAUER
Organist und Chorleiter Mariahilf
und Franziskusantorei



CHRISTIAN IWAN
Domorganist



JOSEF DÖLLNER
Domkapellmeister



ANDREA FOURNIER
Kirchenmusikerin d. Stadtpfarre



Segensfeier für Trauernde

Viele Menschen, die einen nahen Angehörigen verloren haben, fürchten sich vor wiederkehrenden Familienfeiern wie Geburts- oder Hochzeitstagen, die jetzt neu zu gestalten sind. Äußerst emotional ist auch das Weihnachtsfest, weil es als das Fest der Familie verankert ist. Schon Wochen oder gar Monate vor dem Heiligen Abend wächst die Angst vor diesem Tag. Wie soll ich feiern? Wie immer? Oder gar nicht?

Die Stadtkirche Graz lädt heuer eine Woche vor Weihnachten alle Trauernden zu einer Segensfeier in die Grazer Schutzengelkirche.

Bei dieser Wortgottesfeier soll der je eigenen Trauer genügend Platz gegeben werden. Fragen an Gott, Dank oder Sehnsucht an den geliebten Verstorbenen können etwa in einem Brief ausgedrückt werden. Tränen, Erinnerungen, aber auch eventuelle Schuldgefühle und Schweigen bekommen die notwendige Zeit. Es ist Platz für ein neues Hoffnungs schöpfen und Atemholen. Dazu kommt die tröstliche Weihnachtsbotschaft, dass Gott Mensch wird. Er kommt als kleines Kind zu uns in diese unsere Welt und wird mit uns sein. „Maranatha – Herr, komm doch wieder“, lautet ein jahrhundertalter Ruf der Kirche. In diesem Gottesdienst ersehnen wir die Ankunft Gottes und sind dabei zutiefst mit all jenen Menschen verbunden, die anderswo feiern.

Dass wir in unserer Hoffnung, in unserer Trauer und Angst nicht allein bleiben, zeigt sich im Segen, den wir schließlich empfangen: Segen – eine Zusage Gottes für unser Leben.

Vielleicht gelingt es dann, dass uns – aus der stillen Einsamkeit oder aus dem Lärm der Stadt kommend – in einer heiligen Atmosphäre die Gewissheit aufleuchtet, dass wir nicht allein sind: „Weihnachten ohne dich – aber mit euch!“

Fr, 15.12.2017, 18:00 Uhr, in der Pfarrkirche Schutzengel, Pfarrgasse 25, 8010 Graz

Gedanken

zur Musik

Die Advent- und Weihnachtszeit ist wie keine andere geprägt von Musik. Wie sie beim gemeinsamen Feiern von unterschiedlichen Kulturen erzählt und wie sie im öffentlichen Raum in der vorweihnachtlichen Zeit beinahe zum Kulturschock werden kann, davon berichten unsere AutorInnen.

Es wird scho glei dumper

Farisa hält Noten und Text dieses Weihnachtsliedes in der Hand. Ihre Stirn legt sich in Falten. Sie bemüht sich zusammen mit den anderen Gruppenteilnehmerinnen, die eine bunte Mischung von Frauen von der Mongolei bis zum Kongo sind, zu singen. Valerie aus Ecuador ist Musikerin und leitet diesen kleinen Chor.

Ich unterrichte im Deutsch-Konversationskurs für Migrantinnen und wir haben schon rechtzeitig begonnen, unsere Weihnachtsfeier zu gestalten und dazu gehört natürlich Musik. Dieses Lied ist eine Herausforderung. Zuerst haben wir den Text mit seinen mundsprachlichen Ausdrücken besprochen und „übersetzt“.

Es ist für die Migrantinnen sicher nicht leicht, aber das ist ja die Sprache, die sie bei uns hören und verstehen sollen. Und es klingt schon ganz gut und macht allen Freude. Auf dem langen Tisch stehen Kerzen und es sind Weih-

nachtskekse vorbereitet. Es sind verschiedene Religionen vertreten, aber die Frauen genießen unsere Art, das Weihnachtsfest zu feiern und sie erzählen auch von ihrer Heimat.

Die Entstehung der „Stillen Nacht, Heiligen Nacht“ ist der nächste Programmpunkt, dieses Lied, das wirklich länderverbindend ist. Zuerst singen wir es deutsch, aber dann wird es international: Hui singt die chinesische Version, es klingt so anders, dass wir sogar Mühe haben, die Melodie zu erkennen. Das Italienisch Paolas dagegen ist uns vertraut, auch Christins Englisch.

Doch Persisch, Russisch und Ägyptisch zeigen uns, wie Musik die Welt verbindet, wie zwei Österreicher in Text und Melodie, ohne dieses Wort zu kennen, global geworden sind. Gegenseitig wünschen wir uns Frohe Weihnachten mit dem Gefühl, ein ganz besonderes Fest gefeiert zu haben.

Krista Mossböck ■

Musik liegt in der Luft

Sie ist die Kraft, die Stimmung zu heben. Der Gute-Laune-Song fördert das subjektive Glücksgefühl und bewirkt, dass im Körper Dopamin und Adrenalin, Glückshormone ausgeschüttet werden. Wahrscheinlich denken sie jetzt eher an klassische Variationen.

Bestimmte Musik ist dazu angetan, für Beruhigung zu sorgen und damit Noradrenalin beizumengen. Hingegen ist aggressive Musik für mehr Adrenalin zuständig. Das ist auch hie und da in der Straßenbahn zu beobachten. Ein junger Mensch sitzt mit großen Kopfhörern neben Ihnen. Entgegen der erhofften Wirkung, dass diese den Schall auf die Ohrgehörgel fokussieren, dringt schnell Rhythmisierendes bis in die dritte Reihe davor und dahinter. Sogar der sonst friedliebende Nachbar bemerkt das Steigen des Blutdrucks (an sich oder den anderen?). Musik wirkt unterschiedlich. Für den einen ein geschmacklicher Hochgenuss, für den anderen ein No-Go. Einsteigen und Musik genießen!?

Heute begegnet uns Musik im Alltag mit hoher Beständigkeit. In Einkaufszentren, Cafés, beim Friseur oder in Speiselokalen – für die einen

ein Speisbratenlauf für die Ohren, für andere das Gefühl angenehmer Atmosphäre, ein Wohlfühlfaktor. Ständige Musikberieselung wird in Kreuzworträtseln als Gedudel geführt. Es ist eine Gratwanderung.

Hat eigentlich schon Adam, dem alles an die Hand gegeben wurde, Musik zu erfinden, den anmutigen Vogelgesang nachgeahmt? In der Antike wurde jede musische Betätigung mit dem Verständnis von Musik verbunden. Abgeleitet von der Muse insinuierte Platon Lesen, Schreiben, Gesang, das Lyraspiel u.a.m. damit. Musik wurde den freien Künsten zugeschrieben und war damit höherrangig apostrophiert.

Und heute? Mitunter generiert die Strecke vom Jakominiplatz zum Schloßbergplatz zur Musikmeile, zur kleinen Konzerthalle, zum Adventzeit. Auch zuhause verändert sich vielerorts das Genre. Im Advent bieten Graz und seine Kirchen eine musikalische Vielheit, die sich sehen lassen kann. Musik wirkt. Musik teilt und teilt etwas mit. Musik ist Kommunikation. Musik liegt in der Luft.

Und welche Musik tut ihnen gut?

Christian Brunthaler ■



ANZEIGE

ANZEIGE



Raiffeisen
Meine Bank

Helfen, mit Herz
und Verstand.



Das Ich-Du-Er-Sie-Es Bausparen.

DA HAT MAN MEHR.

Bausparen ist eine sichere Geldanlage mit staatlicher Prämie. Außerdem erleichtert es leistbares Wohnen durch das günstige Bauspardarlehen.

Nähere Informationen erhalten Sie bei unserer Service-Hotline 05 0100 29900 sowie bei Ihrer Ich-Du-Er-Sie-Es BeraterIn, in jeder Sparkasse und Erste Bank.

sbausparkasse.at

BAUSPARKASSE

Zukunft säen

800 Jahre Diözese Graz-Seckau

Im Jahr 2018 feiert die Diözese Graz-Seckau ihr 800-jähriges Bestehen. Das bietet Anlass, zurückzuschauen und nach vorne zu denken, sich als Kirche in der Steiermark Fragen zu stellen und Ziele zu setzen.

Mit dem ersten Adventsonntag 2017 beginnt das 800-Jahr-Jubiläum der steirischen Diözese: Am 2. Dezember 1217 hat Papst Honorius III. in einem Schreiben an den Salzburger Erzbischof Eberhard II. dessen Plan gutgeheißen, im Gebiet der Steiermark einen Bischofssitz zu gründen. Im Jahr darauf, also 1218, wurde formell die Diözese Seckau errichtet.

Hat ein solches Jubiläum mit seinem unvermeidlichen Bezug

auf den Anfang in einer Zeit, in der sich so vieles verändert, noch einen Sinn? Der Blick in die Geschichte kann verständlich machen, warum etwas so geworden ist, wie es ist; aber auch, dass nicht immer schon alles so war und in Zukunft sein muss, wie es im Moment ist. Das Bedenken der Herkunft erinnert an die Wurzeln und kann eine Richtung in die Zukunft weisen.

Die Freude eines gemeinsamen Festes soll aber auch mo-

tivieren und Mut für eine notwendige Erneuerung machen.

Bei den Überlegungen für dieses Jubiläum haben wir von Anfang an die vielfachen Umgestaltungen in Gesellschaft und Kirche mitbedacht und sowohl im Motto – Zukunft säen – als auch in den Impulsen, die gesetzt werden sollen, die Aufgaben und Herausforderungen, denen wir uns werden stellen müssen, in den Blick genommen.

Wir haben Ziele, die wir uns auf dem Weg zum Diözesanjubiläum und darüber hinaus anstreben, formuliert.

■ **DIE FREUDE AM GLAUBEN ERNEuern:** Das Glaubenswissen zu heben, ist wichtig – Christen müssen in einer multireligiösen Umwelt fähig sein, Auskunft zu geben, was sie glauben und hoffen –, wesentlich ist aber auch das Vertrauen in Gott und vor allem die Freude am Glauben (wieder) zu gewinnen.

■ **DIE SEELSORGE IN DER DIÖZESE NEU AUSRICHTEN:** Um eine Kirche, „die von dieser Freude geprägt ist“, anzustreben, hat Papst Franziskus zu einer „neuen Etappe der Evangelisierung“ eingeladen, zu einer „missionarischen Umgestaltung der Kirche“ und zu einer für alle spürbaren Hinwendung zu den Armen: „Es gibt ein Zeichen, das niemals fehlen darf: die Option für die Letzten, für die, welche die Gesellschaft aussondert und wegwirft.“ Diese Neuausrichtung schließt eine „Reform der Strukturen“ ein.

■ **ALS KIRCHE UNSERE GE-**

SELLSCHAFT MITGESTALTEN: Seit jeher gestaltet die Kirche unser Land mit. Das gesellschaftliche Engagement der Kirche wurde nach den Umständen in unterschiedlicher Weise praktiziert und hat auch Irrwege und Umwege eingeschlagen. Seit dem „Mariazeller Manifest“ von 1952 und durch das Konzil hat sich die Form verändert. Jetzt sind neue Impulse vonnöten.

Das bevorstehende Jubiläum stellt uns vor Fragen, denen wir nicht ausweichen dürfen, vor allem: Glauben wir an unsere Zukunft? Mit diesen Fragen wollen wir uns und alle, die zum Denken und Gespräch bereit sind, in aller Öffentlichkeit konfrontieren. Wir werden in den Wochen vor dem Jubiläumfest am 24. Juni 2018 in Graz und bei diesem Höhepunkt in Ausstellungen, Begegnungsforen – wir nennen sie „Bühnen“ – und anderen Veranstaltungen unsere Geschichte mit den Fragen der Zukunft verknüpfen: Was davon ist Last, was Inspiration für die Zukunft? Was wollen wir davon als Erbe weitergeben?

Selbstverständlich wird Graz ein Brennpunkt dieser Ereignisse des Diözesanjubiläums sein. In den kommenden Ausgaben unserer „Zeit+Schrift“, in anderen Medien und in den Kirchen informieren wir detaillierter über das Programm unseres Diözesanjubiläums. Das Datum des Festes – 24. Juni 2018 – sollten wir uns vormerken!

Heinrich Schnuderl ■



Feierliche Profess

und neue Mitbrüder in Graz

Br. Konrad geht nach seiner Feierlichen Profess nach Hall in Tirol. Gleichzeitig dürfen wir auch neue Mitbrüder in Graz begrüßen.

Ein außergewöhnliches Fest haben wir in der Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt am Samstag, 14.10., gefeiert: Provinzialminister P. Oliver Ruggenthaler hat Br. Konrad (Thomas) Wiesinger dessen endgültige Ordensgelübde abgenommen. Nach Br. Mathias Müller (8. September in Näfels/CH) ist dies schon die zweite Feierliche Profess, die wir Franziskaner in Österreich und der Schweiz heuer feiern. Br. Konrad zieht nun von Graz nach Hall in Tirol. Und auch sonst hat sich seit Herbstbeginn im Grazer Franziskanerkloster einiges geändert.

Br. Konrad wurde am 16. Juli 1990 geboren und auf den Namen Thomas getauft. Er stammt aus Dimbach im Mühlviertel (Oberösterreich). 2010 trat er in den Orden ein und nahm bei seiner Einkleidung in Brixen im Jahr 2011 den Ordensnamen Konrad (von Parzheim) an. Seit 2012 lebte er in Graz. Während seiner Junioratszeit wurde Br. Konrad zum Pflegehelfer ausgebildet und arbeitete im Krankenhaus der Elisabethinen in Graz. Außerdem lebte Br. Konrad ein knappes Jahr bei den Mitbrüdern in Indien. Mit dem Ablegen der Profess verabschiedete sich Br. Konrad gleichzei-

tig auch aus Graz. Er zieht nun nach Hall in Tirol und wird im örtlichen Krankenhaus der Tertiarschwester seinen Beruf ausüben, der zugleich auch seine Berufung ist: „den Kranken, Schwachen und Alten in unserer Welt nahe sein.“ „Wir freuen uns, dass die Steiermark nicht nur Bischöfe nach Tirol ‚exportiert‘, sondern wir auch Mitbrüder hinterherschicken“, sagte P. Oliver bei der Feier.

Für den Pfarrgemeinderat unserer Kirche verabschiedete sich Elisabeth Györfy von Br. Konrad. Mit einem freudigen und einem lachenden Auge: Einerseits freuen sich die Menschen über den Weg vom Burgen zum ausgewachsenen Mann, den Konrad in Graz gegangen sei. Andererseits sei immer ein bißchen Wehmut dabei, wenn „ein Mitbruder, an den man sich gerade gewöhnt hat, schon wieder weiterziehe“, sagte Györfy und fügte hinzu: „Aber vielleicht dreht sich das Rad der Franziskaner irgendwann so weiter, dass Du wieder zu uns Graz kommst“. Abgesehen von Br. Konrad haben mit Herbstbeginn die Junioren Br. Martin Barmettler und Br. Mathias Müller sowie die beiden Kapläne der Pfarrei, P. Maximilian-

Maria Fuetsch und P. Eduard Prenga das Kloster Graz verlassen. Br. Martin und Br. Mathias sind in die Schweiz zurückgekehrt, P. Maximilian ist nun in Salzburg als Krankenkaplan tätig und P. Eduard ist als Priester in die Diözese Graz gewechselt. Aber das Kloster Graz freut sich auch über neue zugezogene Mitbrüder: Nach Jahren der Tätigkeit in Bozen ist P. Bernhard Holter wieder nach Graz gezogen, um die Seelsorge in Kloster

und Pfarrei zu verstärken. Nach Beendigung ihres Noviziates haben die Brüder Gabriel Droc und Mario Bilic ihre Erstprofess abgelegt und in Graz die Junioratszeit begonnen.

Br. Gabriel wird eine vielgestaltige Tätigkeit in und um die Kirche bzw. Pfarre aufnehmen. Br. Mario vervollständigt seine Ausbildung über die Abendschule. Insgesamt leben also noch 13 Mitbrüder in Graz.

Br. Moritz Windegger ■



ANZEIGE



Die Versicherung auf Ihrer Seite.

Näher betrachtet ist Sicherheit ein Grundbedürfnis.

Ist es nicht ein gutes Gefühl zu wissen, dass man einen Partner hat, auf den man sich im Leben verlassen kann, wenn es einmal nicht so rund läuft? Einen Partner wie die GRAWE: Seit der Gründung durch Erzherzog Johann von Österreich vor über 185 Jahren ist es unser Bestreben, ein Mehr an Schutz und Absicherung für die Menschen in ihrem Lebensalltag zu schaffen – mittlerweile in 14 Ländern Europas.

Grazer Wechselseitige Versicherung AG
Tel. 0316-8037-6222 · service@grawe.at
Herrengasse 18-20 · 8010 Graz

www.grawe.at

GRAZER WECHSELSEITIGE
Versicherung Aktiengesellschaft

Renovierung der Innenstadtkirchen

Stadtpfarrkirche

Über die Sommermonate und den Herbst ist es nun gelungen, die Westfassade der Stadtpfarrkirche und den Dachreiter bis hinauf zum Turmkreuz zu renovieren und dadurch auch der Herrngasse wieder einen wunderbaren Anblick zu gewähren.

Die Bilder von vorher und nachher zeigen den gigantischen Aufwand, der für die Erneuerung notwendig war. Den beauftragten Firmen mit ihren Fachkräften ist zu danken. Sie haben unter der Aufsicht und Begleitung von DI Markus Zechner und seinem Team hervorragende Arbeit geleistet und den ersten großen Abschnitt der Renovierung abschließen können.

Im kommenden Jahr folgen die Renovierung der Nepomukkapelle und Ausbesserungsarbeiten an den Strebe-

pfeilern und im Sockelbereich der Kirche.

Auch die Sakristei bekommt einen neuen Putz. Ebenfalls im kommenden Jahr wird unsere schöne Orgel generalgereinigt. Diese Arbeiten werden auch einige Wochen in Anspruch nehmen.

Ich bitte Sie alle sehr herzlich, dieses große Projekt auch durch Ihre großzügige Spende zu unterstützen.

Über die Einzahlung beim Bundesdenkmalamt ist Ihre Spende auch steuerlich absetzbar. Solche Zahlscheine liegen in der Kirche auf. Danke!

Freuen wir uns alle über eine erneuerte Stadtpfarrkirche und erfüllen wir sie auch innen mit unserem Leben und Glauben.

Christian Leibnitz ■



VORHER



NACHHER



NACHHER

Grazer Dom

Im Herbst wurden am Grazer Dom im Außenbereich und Umfeld wichtige Schritte für eine Renovierung gesetzt: Die barrierefreie Rampe wurde neu errichtet, der Pflasterbelag rund um die Kirche neu verfugt, ein leichter be-

geharer Rundweg um den Dom angelegt; die Steineinfassungen an den Pfeilern, Fenstern und Türen sowie die Steinmonumente an der Außenfront wurden gereinigt und konserviert und die Stiegenaufgänge saniert. Diese Baumaßnahmen ha-

ben über 330.000 Euro gekostet. Einige Vorhaben – z.B. am Dach – mussten noch zurückgestellt werden.

Die Dompfarre und das Kuratorium Grazer Dom danken dem Land Steiermark, der Stadt Graz, der Diözese und vielen Spendern für ihre finanzielle Hilfe. Dieser Ausgabe der „Zeit+Schrift“ liegt ein Zahlschein bei, mit dem man steuerlich absetzbar

Spenden für die Domrenovierung über das Bundesdenkmalamt einzahlen kann. Wir bitten um Ihre Hilfe!

Im kommenden Jubiläumsjahr der Diözese soll der Dom keine Baustelle sein, die Zeit wird aber genutzt, die 2019 einsetzende Innenrenovierung – auch der Orgel – gut zu planen und auch die nötige Finanzierung sicherzustellen.

Heinrich Schnuderl ■

STADTPFARRE

Tel.: +43 (316) 82 96 84
E-Mail: graz-hl-blut@graz-seckau.at

Orgelkonzerte Advent & Weihnachten

jeweils 17:00 Uhr (außer 28.12.)

Mi, 6.12.	Klingender Adventkalender
Do, 7.12.	Klingender Adventkalender
Fr, 8.12.	Sophie Fournier
Sa, 9.12.	Michael Sadler
Mi, 13.12.	Klingender Adventkalender
Do, 14.12.	Klingender Adventkalender
Sa, 16.12.	Andrea Fournier
Mi, 20.12.	Klingender Adventkalender
Do, 21.12.	Klingender Adventkalender
Sa, 23.12.	Thomas Wrenger
Do, 28.12.	19:30 Uhr: Michael König

■ **Samstag, 2. Dezember** • 17:00 Uhr: Gottesdienst für Gehörlose • 18:15 Uhr: Adventkranzweihe mit dem Kinderchor

■ **Sonntag, 3. Dezember** • 1. Adventsontag • 10:00 Uhr: Hl. Messe mit der Singschul' der Oper Graz • 18:15 Uhr: Hl. Messe mit dem Jugendchor der Oper Graz

■ **Montag, 4. Dezember** • 18:15 Uhr: Beginn des Bußweges in der Adventzeit

■ **Freitag, 8. Dezember** • Maria Empfängnis • 8:00, 10:00 und 18:15 Uhr: Hl. Messe

■ **Dienstag, 12. Dezember** • 17:00 Uhr: Sternsingerprobe

■ **Mittwoch, 13. Dezember** • 18:00 Uhr: Gebet um den Frieden in der Welt, Stadtpfarrhof

■ **Donnerstag, 14. Dezember** • 19:00 Uhr: Bibelrunde, Stadtpfarrhof

■ **Sonntag, 17. Dezember** • 3. Adventsontag • 10:00 Uhr: Hl. Messe mit dem Chor der Stadtpfarrkirche

■ **Montag, 18. Dezember** • 19:00 Uhr: Weihnachtskonzert des Musikgymnasiums, Stadtpfarrkirche

■ **Freitag, 22. Dezember** • 18:15 Uhr: Versöhnungsgottesdienst zum Abschluss des Bußweges

■ **Samstag, 23. Dezember** • Friedensgebet mit Friedenslicht, Landhaushof

Weihnachten in der Stadtpfarrkirche

■ **Sonntag, 24. Dezember** • 4. Adventsontag und Hl. Abend • 8:00 Uhr und 10:00 Uhr: Hl. Messe • 16:00 Uhr: Kinderkrippenfeier mit Singspiel, Kinderchor der Stadtpfarrkirche • 21:30 Uhr: Weihnachtslieder mit dem Jugendchor • 22:00 Uhr: Mette mit dem Jugendchor, anschließend Turmblasen und Agape

■ **Montag, 25. Dezember** • Christtag - Hochfest der Geburt unseres Herren • 10:00 und 18:15 Uhr: Orchestermesser, F.X. Brixi "Missa Dominicalis"

■ **Dienstag, 26. Dezember** • Stefanitag • 10:00 Uhr: Hl. Messe

■ **Donnerstag, 28. Dezember & Freitag, 29. Dezember** • Sternsingen in der Stadtpfarre

■ **Sonntag 31. Dezember** • Fest der Heiligen Familie und Silvester • 10:00 und 18:15 Uhr: Jahresschlussandacht

■ **Montag, 1. Jänner 2018** • Neujahr • 10:00 und 18:15 Uhr: Hl. Messe

■ **Samstag, 6. Jänner** • Erscheinung des Herrn • 10:00 Uhr: Sternsinger Gottesdienst

■ **Sonntag, 7. Jänner** • Taufe des Herren • Gottesdienste lt. Sonntagsordnung

■ **Mittwoch, 10. Jänner** • 18:00 Uhr: Gebet um den Frieden in der Welt, Stadtpfarrhof

■ **Donnerstag, 11. Jänner** • 18:00 Uhr: Offene Trauergruppe

■ **Samstag, 13. Jänner** • 17:00 Uhr: Gottesdienst für Gehörlose

■ **Mittwoch, 17. Jänner** • Tag des Judentums • 19:00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst

■ **Donnerstag, 18. Jänner** • 19:00 Uhr: Bibelrunde, Stadtpfarrhof

■ **Sonntag, 21. Jänner** • 18:15 Uhr: Hl. Messe mit dem Jugendchor der Stadtpfarrkirche

■ **Freitag, 26. Jänner, & Samstag, 27. Jänner** • Ökumenisches Wochenende

■ **Sonntag, 28. Jänner** • 10:00 Uhr: Hl. Messe mit dem Chor der Stadtpfarrkirche

■ **Freitag, 2. Februar** • Darstellung des Herren • 18:15 Uhr: Lichtmessfeier mit Kerzenopfer; Beginn im Brunnenhof

■ **Sonntag, 4. Februar** • 18:15 Uhr: Messe mit dem Jugendchor der Stadtpfarrkirche

■ **Mittwoch, 8. Februar** • 18:00 Uhr: Gebet um den Frieden in der Welt, Stadtpfarrhof

■ **Donnerstag, 8. Februar** • 18:00 Uhr: Offene Trauergruppe

■ **Samstag, 10. Februar** • 17:00 Uhr: Gottesdienst für Gehörlose • 18:15 Uhr: Gottesdienst für Liebende zum Valentinstag

■ **Sonntag, 11. Februar** • 10:00 Uhr: Hl. Messe mit dem Kinderchor

■ **Mittwoch 14. Februar** • Aschermittwoch – Beginn der Fastenzeit • 18:15 Uhr: Wortgottesfeier zum Beginn des Bußweges

■ **Donnerstag, 15. Februar** • 19:00 Uhr: Bibelrunde, Stadtpfarrhof

■ **Freitag, 16. Februar und jeden Freitag in der Fastenzeit** • 18:15 Uhr: Kreuzwegandacht mit Hl. Messe

ALA – Aktiver Lebensabend

jeweils Donnerstag, 15 Uhr, Stadtpfarrhof

07.12. Geburtstagsfeier für Dezember-Geborene, "Der Nikolaus kommt"

14.12. Advent und Weihnachtsfeier

11.01. Fröhlicher Jahresbeginn und Geburtstagsfeier für Jänner-Geborene

18.01. Theatergr. "Sternstunde": Tatort Märchen

25.01. Herr Zettel: "Slowenien – oben und unten"

01.02. Geburtstagsfeier für Februar-Geborene, Spiele-Nachmittag "Stadt/Land/Berg"

08.02. Faschingsfest mit Masken; Musik mit Roland

15.02. Frühjahrsmüdigkeit "Nein Danke"; Sesselturgen mit Elfriede Gürtel

DOMPFARRE

Tel.: +43 (316) 82 16 83
E-Mail: graz-dom@graz-seckau.at

■ **Freitag, 1. Dezember, 15. und 22. Dezember** • 17:00 Uhr: Klingender Adventkalender, Orgelmusik zum Advent im Dom

■ **Samstag, 2. Dezember** • Adventbeginn • 18:15 Uhr: Adventkranzsegnung und feierliche Vesper, Kinderchor am Dom

■ **Sonntag, 3. Dezember** • Erster Adventsontag • 10:00 Uhr: Hochamt, Motetten mit RESURREXIT; Absolventinnenchor der Ursulinen • 17:00 Uhr: Messe, G.P. d. Palestrina Missa Papae Marcelli, Capella nova Graz • 20:00 Uhr: Adventkonzert im Abonnement der KUG Orgelwerke von César Franck, Giovanni Pd. Palestrina, Canticum canticorum, Dom

■ **Freitag, 8. Dezember** • Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria • 10:00 Uhr: Hochamt, C. Casciolini: Missa in G, M. Praetorius: Ecce Maria, Damenensemble in Ecclesia • 17:00 Uhr: Hl. Messe, C. Monteverdi: Missa in illo tempore, Ave maris stella, Domchor

■ **Samstag, 9., 16. und 23. Dezember** • 6:30 Uhr: Rorate, Laudes und Adventmesse im Dom, anschließend: Frühstück im Dompfarrhof

■ **Samstag, 9. Dezember** • 18:15 Uhr: Vesper, Jugendkantorei am Dom

■ **Sonntag, 10. Dezember** • 2. Adventsontag • 10:00 Uhr: Hochamt, J.H. Schein, Nun komm, der Heiden Heiland, H. Schütz, Rorate coeli desuper, Capella Ferdinanda Vocalis

■ **Montag, 11. Dezember** • 20:00 Uhr: Weihnachtskonzert der Neuen Mittelschule Ferdinandum, Abt. Musik, im Dom

■ **Freitag, 15. Dezember** • 15:00 Uhr: „Young Christmas“ Weihnachtskonzert der Domsingschule, im Barocksaal des Priesterseminars, Bürgergasse 2

■ **Samstag, 16. Dezember** • 18:15 Uhr: Vesper vor dem Sonntag GAUDETE

■ **Sonntag, 17. Dezember** • 3. Adventsontag GAUDETE • 10:00 Uhr: Hochamt im Gregorianischen Choral, Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel der KUG und Schola Gregoriana Dom zu Graz • 18:30 Uhr: J.S. Bach: Weihnachtsoratorium, Teile I-III; V, Vokalsolisten der Capella Ferdinandea, BACH-CHOR der Dommusik, Capella Leopoldina, J.M. Döllner

■ **Samstag, 23. Dezember** • 18:15 Uhr: Vesper mit O-Antiphon, Kantorenschola

■ **Sonntag, 24. Dezember** • 4. Adventssonntag • 10:00 Uhr: Messe mit Orgelmusik

Weihnachten in der Dompfarre

■ **Sonntag, 24. Dezember** • Heiliger Abend • 15:00 Uhr: „Wer klopft an“ – Herbergssuche der Kinder, Chöre der Domsingschule • 17:00 Uhr: Hl. Messe • 22:00 Uhr: Turmblasen • 22:30 Uhr: Hirten- und Krippenlieder zum Mitsingen • 23:00 Uhr: Christmette mit dem Diözesanbischof, Motetten und Choräle von M. Praetorius, J.S. Bach, F. Mendelssohn Bartholdi, A. Heiller u.a., Domchor, Orgelpostludium J.S. Bach BWV 547/1. Domorganist

■ **Montag, 25. Dezember** • Hochfest der Geburt des Herrn • 10:00 Uhr: Bischöfliches Hochamt, Proprium im Gregorianischen Choral, J. Haydn: Missa cellensis, G.F. Händel: For unto us a child is born, Schola Gregoriana Dom zu Graz, Domchor und Domorchestra • 17:00 Uhr: Messe, Weihnachtslieder von H. Blendinger

■ **Dienstag, 26. Dezember** • Fest des hl. Stephanus • Messen wie an Sonntagen

■ **Samstag, 30. Dezember** • 18:15 Uhr: Vesper mit mehrstimmiger Psalmodie, Kantorenschola

■ **Sonntag, 31. Dezember** • Sonntag der Hl. Familie • 10:00 Uhr: Messe mit Gemeindegesang • 16:00 Uhr: Messe zum Jahresschluss mit dem Diözesanbischof, Teile aus dem Weihnachtsoratorium von J.S. Bach, Werke von E. Tittel und J.F. Doppelbauer, Domchor und Domorchestra, Postludium J.S. Bach: Toccata in d (BWV 565), Domorganist

■ **Montag, 1. Jänner 2018** • Neujahr, Weltfriedenstag, Hochfest der Gottesmutter Maria • 10:00 Uhr: Messe mit Gemeindegesang • 17:00 Uhr: Hochamt, F. Schubert, Messe in C, J.S. Bach: Arie aus dem Weihnachtsoratorium, Domchor und Domorchestra

■ **Mittwoch bis Freitag, 3. bis 5. Jänner** • Sternsinger in der Dompfarre unterwegs

■ **Samstag, 6. Jänner** • Epiphanie – Hochfest der Erscheinung des Herrn • 10:00 Uhr: Hochamt, T.L. de Victoria: Missa O Magnum mysterium, O. Gjeilo: O magnum mysterium, E. Whitacre: Lux aurumque, F. Poulenc: Videntes stellam, Domkantorei • 17:00 Uhr: Sternsingergottesdienst, Sternsinger der Dompfarre

■ **Sonntag, 7. Jänner** • Hochfest der Taufe des Herrn • 10:00 Uhr: Hochamt: Sologesänge von D. Milhaud

■ **Sonntag, 14. Jänner** • 10:00 Uhr: Hochamt, V. Rathgeber: Missa in F, W.A. Mozart: Kirchensonaten, Chor des Institutes für Kirchenmusik und Orgel und Instrumentalensemble der KUG

■ **Sonntag, 21. Jänner** • 10:00 Uhr: Choralamt, Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel der KUG und Schola Gregoriana Dom zu Graz

■ **Sonntag, 28. Jänner** • 10:00 Uhr: Hochamt, W. Wagner: Missa Sanctae Crucis, Motetten von Ch.v. Stanford, P. Meall u.a., Studiochor der KUG

■ **Freitag, 2. Februar** • Lichtmess – Darstellung

des Herrn • 19:00 Uhr: Kerzenweihe im Mausoleum, Prozession zur Lichtmesse im Dom, Messe mit Gesängen der ostkirchlichen Liturgie von A.A. Archangelskij und S. Rachmaninov, Lieder von J.M. Dölller und W. Sauseng, Domchor und Jugendkantorei am Dom

■ **Sonntag, 4. Februar** • 10:00 Uhr: Hochamt mit Werken für Chor und Orgel, Chor des Diözesankonservatoriums für Kirchenmusik der Diözese Graz-Seckau

■ **Sonntag, 11. Februar** • 10:00 Uhr: Hochamt, G. Puccini: Messa di gloria, Domchor, Domorchestra

■ **Mittwoch, 14. Februar** • Aschermittwoch, Beginn der österlichen Bußzeit • 19:00 Uhr: Messe mit Auflegung des Aschenkreuzes, H. Blendinger: Kantate „Allein den Betern kann es noch gelingen“, Domchor, Domorchestra

■ **Sonntag, 18. Februar** • 1. Fastensonntag • 10:00 Uhr: Hochamt mit Gemeindegesang

■ **Sonntag, 25. Februar** • 2. Fastensonntag • 10:00 Uhr: Hochamt mit Gemeindegesang

FRANZISKANER

Tel. +43 (316) 82 71 72
E-Mail: graz@franziskaner.at

■ **jeden Montag** • 19:00 Uhr: Anbetung in der Jakobikapelle – Aussetzung, Andacht, Stille, Komplet, sakramentaler Segen

■ **Täglich werktags im Dezember** • 6:30 Uhr: Rorate • samstags mit anschließendem Frühstück

■ **Samstag, 2. Dezember** • 16:00 Uhr: Hl. Messe mit Adventkranzsegnung

■ **Donnerstag, 7. Dezember** • 16:00 Uhr: Gottesdienst mit Diakonweihe von Br. Karl

■ **Freitag, 8. Dezember** • Hochfest Mariä Empfängnis • 11:30 Uhr: Festmesse „Schubertmesse in C-Dur“, Solisten, Instrumentalisten, Franziskuskantorei und der Kantorei Mariahilf unter der Leitung von Herbert Bolterauer

■ **Donnerstag, 14. Dezember** • 19:30 Uhr: „Nightfever“ in der Kirche

■ **Freitag, 15. Dezember** • 19:30 Uhr: Adventkonzert in der Kirche „Die Kärntner“ – Chor der Kärntner in Graz

■ **Sonntag, 17. Dezember** • 4. Adventssonntag • 9:30 Uhr: Pfarrgottesdienst, anschließend Einladung zu Kaffee und Kuchen

■ **Freitag, 22. Dezember** • 19:30 Uhr: Adventkonzert vom Gesangsquartett „Quarintia“ in der Kirche

Weihnachten bei den Franziskanern

■ **Sonntag, 24. Dezember** • Heiliger Abend • 6:30 und 9:30 Uhr: Gottesdienste • 16:00 Uhr: Weihnachtsgottesdienst • 21:45 Uhr: Einstimmung, 22:00 Uhr: Christmette, musikalisch gestaltet von der Franziskuskantorei: Motetten zur Weihnachtszeit

■ **Montag, 25. Dezember** • Christtag • Hochfest der Geburt des Herrn • 11:30 Uhr: Festmesse „J.E. Eberlin, Missa in C“, Solisten, Instrumentalisten, Franziskuskantorei und der Kantorei Mariahilf unter der Leitung von Herbert Bolterauer • 20:00 Uhr: Messe mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe „Gundi&Wir“

■ **Dienstag, 26. Dezember** • Stephanitag • 6:30, 9:30 und 11:30 Uhr: Gottesdienste • um 20:00 Uhr keine hl. Messe

■ **Donnerstag, 28. Dezember** • 9:00 und 16:00 Uhr: Kindersegnung bei den Gottesdiensten

■ **Sonntag, 31. Dezember** • Silvester • 6:30, 9:30 und 11:30 Uhr: Gottesdienste • 16:00 Uhr: Jahresabschlussgottesdienst; 20:00 Uhr keine hl. Messe • 23:30 bis 00:30 Uhr offene Kirche und Einzelsegen zum Jahresbeginn

■ **Montag, 1. Jänner 2018** • Neujahr • Hochfest der Gottesmutter Maria

■ **Mittwoch 3. Jänner & Donnerstag, 4. Jänner** • Sternsinger kommen

■ **Samstag, 6. Jänner** • Hochfest der Erscheinung des Herrn • 9:30 Uhr: Festgottesdienst mit Sternsinger

■ **Donnerstag, 18. Jänner** • 19:30 Uhr: „Nightfever“ in der Kirche

■ **Sonntag, 21. Jänner** • 9:30 Uhr: Pfarrgottesdienst, anschließend Einladung zu Kaffee und Kuchen

■ **Sonntag, 28. Jänner** • 20:00 Uhr: Messe mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe „Gundi&Wir“

■ **Freitag, 2. Februar** • Darstellung des Herrn • Kerzensegnung bei allen Gottesdiensten

■ **Mittwoch, 14. Februar** • Aschermittwoch, Beginn der Fastenzeit • bei allen Gottesdiensten wird das Aschenkreuz erteilt • 9:30 bis 16:00 Uhr: Anbetungstag – das Allerheiligste ist in der Jakobikapelle zur Anbetung ausgesetzt •

■ **Jeden Freitag in der Fastenzeit** • Kreuzwegandacht nach dem Gottesdienst um 16:00 Uhr

■ **Sonntag, 25. Februar** • 20:00 Uhr: Messe mit rhythmischen Liedern, gestaltet von der Gruppe „Gundi&Wir“

Franziskanische Gemeinschaft

Samstag, 9. Dezember, 13. Jänner 2018 und 10. Februar • 9:00 Uhr: Hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Ordensgemeinschaft

Theresienwerk

Montag, 11. Dezember, 8. Jänner 2017 und 12. Februar • 16:40 Uhr: Anbetungsstunde im Geiste der Hl. Therese von Lisieux in der Jakobikapelle, abschließend sakramentaler Segen

Aktuelle Termine finden Sie jeweils auch auf den Websites der Pfarren sowie auf den Aushängen vor Ort!

Wir sind für Sie da

	Grazer Dom	Stadtpfarrkirche	Franziskaner
Montag bis Freitag	6:30 Uhr u. 19:00 Uhr	Montag bis Donnerstag: 11:00 Uhr Freitag: 11:00 Uhr u. 18:15 Uhr*	6:30 Uhr (Jakobikapelle) 9:00 Uhr, 16:00 Uhr Dreifaltigkeitskirche: Mi 18:00 Uhr: Hl. Messe Sa 7:30 Uhr: Hl. Messe; So 18:00 Uhr: Vesper & Anbetung
Samstag	6:30 Uhr Kapitelamt 18:15 Uhr Vesper	11:00 Uhr u. 18:15 Uhr	6:30 Uhr, 9:30 Uhr, 11:30 Uhr, 20:00 Uhr: Hl. Messe 19:15 Uhr: Vesper (Jakobikapelle)
Sonn- u. Feiertag	08:30 Uhr Hl. Messe 10:00 Uhr Hochamt 11:30 Uhr u. 17:00 Uhr	8:00 Uhr, 10:00 Uhr u. 18:15 Uhr	jeden Montag, 19:00 Uhr, Jakobikapelle (Dauer ca. 40 min)
Eucharistische Anbetung	Do 19:30 bis 20:00 Uhr (nach der Abendmesse)	Montag bis Samstag: 10:00 bis 11:00 Uhr	bei jeder Hl. Messe u. nach Vereinbarung
Beichtgelegenheit	Mo-Fr 18:30 bis 19:00 Uhr Sa 17:30 bis 18:00 Uhr So vor der Hl. Messe	nach Vereinbarung	

Pfarramt	Röm.-kath. Pfarre Graz-Dom St. Ägydus Burggasse 3, 8010 Graz	Röm.-kath. Stadtpfarrkirche Graz Heiliges Blut Herrengasse 23, 8010 Graz	Röm.-kath. Pfarre Mariä-Himmelfahrt u. Franziskanerkloster Franziskanerplatz 14, 8010 Graz
Pfarrkanzlei	Montag bis Freitag: 9:00 bis 12:00 Uhr	Mo bis Do: 8:30 bis 12:30 Uhr Fr: 9:00 bis 12:00 Uhr	Montag: 8:00 bis 11:00 Uhr Mittwoch: 12:30 bis 15:30 Uhr
Telefon	0316 / 82 16 83	0316 / 82 96 84	0316 / 82 71 72 (Pforte)
E-Mail	graz-dom@graz-seckau.at	graz-hl-blut@graz-seckau.at	graz-mariae-himmelfahrt@graz-seckau.at
Internet	graz-dom.graz-seckau.at	stadtpfarrkirche-graz.at	franziskaner-graz.at
Pfarrer	Dr. Heinrich Schnuderl	Mag. Christian Leibnitz	P. Josef Höller ofm
Mitarbeiter	Sabine Fritz (Pfarrsekretärin) Mag. Christian Iwan (Organist) Josef Dölller (Domkapellmeister)	Petra Marx (Pfarrsekretärin) Rudolf Kainz (Pastoralassistent) Mag. Bernhard Pletz (Diakon) Mag. Andrea Fournier (Kirchenmusik)	Klaudia Gollner (Pfarrsekretärin) P. Dr. Bernhard Holter (Kaplan) P. Dr. Willibald Hopfgartner (Kaplan) Mag. Herbert Bolterauer (Musik)

Internet	www.kath-kirche-graz.at		
E-Mail	stadtkirchegraz@graz-seckau.at		
Büro	Herrengasse 23, 8010 Graz		
Mitarbeiter	Elisabeth Spreitzhofer (Stadtkirchenreferentin) 0316 / 82 96 84 - 17	Ingrid Reip (Sekretärin) 0316 / 82 96 84 - 29	
Priesternotruf	Unter der Notrufnummer 0676 / 8742-6177 ist ständig ein röm.-kath. Priester im Grazer Stadtgebiet für dringende Versehänge oder bei Unfällen , wo ein priesterlicher Beistand gewünscht wird, erreichbar. Wir bitten um Ihr Verständnis, dass eine Wartezeit von 1 bis 1,5 Stunden auf den Rückruf des jeweiligen Priesters möglich sein kann, da er auch seinem normalen Dienst nachkommen muss.		

IMPRESSUM

Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift: Röm.-kath. Pfarre Graz-Dom St. Ägydus, Burggasse 3, 8010 Graz. Telefon: 0316/821683. Mail: graz-dom@graz-seckau.at. Erscheinungsort: Graz. V.i.S.d.P.: Dr. Heinrich Schnuderl. Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrblatt-Team. Redaktion: Clemens Wolf. Grafische Gestaltung: Hanspeter Pronegg, Clemens Wolf. Fotos: siehe Bildverweise. Coverfotos: Pixabay. Druck: Druckhaus Thalerhof GmbH. Verteilung: redmail. Auflage: 12.000.

KATHOLISCHE
KIRCHE STEIERMARK

Gottesdienst

Konzert/Musikveranstaltung

Sonstiges

Gottesdienste

Kontakt

Stadtkirche



J.S. BACH WEIHNACHTSORATORIUM

Teile I - III, V

So., 17.12.2017
18.30 – Dom zu Graz

Capella Leopoldina
Bach-Chor der Grazer Dommusik
Josef M. Doeller

Preise:
€ 40,- | € 32,- (Schüler/Stud. -50%)
Info/Karten:
Dompfarramt, Zentralkartenbüro

Graphik: Gildenstein

DOMSINGSCHULE GRAZ
Kinder aller Altersstufen sind willkommen
zum Mitsingen und Mitspielen bei:

YOUNG Christmas

Weihnachtskonzert der Grazer Domsingschule



Do., 21. Dezember 2017

16.00 Barocksaal
Bürgerg. 2, 8010

Ein Adventspiel

mit den Kindern der
Musikalischen Frühförderung
und dem Kinderchor

**Internationale
Weihnachtslieder**

mit dem Kinderchor
und der Jugendkantorei



“wer klopft an“

Herbergsuche der Kinder

Hl. Abend, 24. Dezember 17

15.00 im Dom

Ein Adventspiel

Proben: Domchorstudio, Bürgergasse 2
MUSIKALISCHE FRÜHFÖRDERUNG: dienstags 16 - 16, 45 (4 - 6 J.)
KINDERCHOR 1. - 3. Klasse VS: donnerstags 16.15, ab 4. KIVS 17.15



0 BIS 24 UHR

BEGLEITUNG IST VERTRAUENSACHE

Die Bestattung Graz betreut mit ihren Filialen und Anmeldestellen rund 80 Gemeinden in der Steiermark.
Sie ist das einzige Bestattungsunternehmen der Region mit eigener Feuerhalle.



Auszeichnung
des Landes

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE

Grazbachgasse 44-48, Tel.: 0316 887-2800 od. 2801

FILIALE URNENFRIEDHOF – FEUERHALLE

Alte Poststraße 343-345, Tel.: 0316 887-2823

www.holding-graz.at/bestattung

HOLDING
GRAZ
BESTATTUNG